Editorial

Autor(en): **Mentha, Luc / Pauli-Gabi, Thomas**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): **- (2020)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

Das Jahr 2020 stand im Zeichen des Führungswechsels an der Spitze des Bernischen Historischen Museums. Nach zehn erfolgreichen Jahren verliess Jakob Messerli Ende März das Museum. Er hat das Museum als Direktor stark geprägt, unser Haus auf ein solides organisatorisches Fundament gestellt und den Finanzhaushalt stabilisiert. Er hat den vernachlässigten Sammlungserhalt umfassend angepackt, die Vermittlungstätigkeit deutlich ausgebaut und 2013 mit «Qin – Der unsterbliche Kaiser und seine Terrakottakrieger» auch die erfolgreichste Wechselausstellung in der Geschichte des Bernischen Historischen Museums gezeigt (vgl. dazu S. 4).

Mit Thomas Pauli-Gabi konnte der Stiftungsrat in einem sorgfältigen Findungsprozess einen Nachfolger gewinnen, der mit neuen Ideen und einem exzellenten Erfolgsausweis im Mai voller Tatendrang sein Amt antrat. Die Coronavirus-Pandemie erschwerte seinen Einstieg. Dennoch gelang es Thomas Pauli-Gabi, im Sommer durch einen verstärkten Einbezug des Museumsparks erste Impulse zugunsten unseres Familienpublikums zu setzen.

Die Berner Museen waren 2020 für insgesamt 17 Wochen geschlossen. Im Sommer mussten wir realisieren, dass die Besucherzahlen nur langsam wieder anzogen. Und infolge des fast totalen Einbruchs im Städtetourismus zeigte sich, welchem Risiko unser Besuchermagnet Einstein Museum ausgesetzt ist, wenn die Gäste aus dem Ausland wegbleiben. Dafür wurde die gut besuchte Wechselausstellung «Homo migrans. Zwei Millionen Jahre unterwegs» bis Mitte 2021 verlängert. Mit Podcasts, einer Videoserie mit dem neuen Direktor und weiteren digitalen Angeboten blieb das Museum im Kontakt mit interessierten Besuchenden.

Trotz aller Erschwernisse nutzte Thomas Pauli-Gabi das zweite Halbjahr, um die bestehende Museumsstrategie in einem «Bottom up»-Ansatz zusammen mit allen Mitarbeitenden zu überprüfen. Gemeinsam mit dem Team vertiefte er die Partnerschaft mit der Schweizerischen Nationalbank rund um das geplante Besuchszentrum im Kaiserhaus. Auch das Projekt «Museumsquartier Bern» wurde vorwärtsgebracht. Ich bin überzeugt, dass wir in allen Bereichen unter der neuen Führung des Museums erfreuliche Fortschritte erzielt haben, die sich unserem Publikum in den kommenden Jahren zeigen werden.

An dieser Stelle danke ich allen herzlich, auf deren Unterstützung das Bernische Historische Museum im vergangenen Jahr zählen durfte. Mein Dank gilt insbesondere unseren Partnern, der öffentlichen Hand und unseren initiativen Mitarbeitenden.

Luc Mentha, Präsident des Stiftungsrats

Ein Jahresbericht ist ein Ritual und vermittelt ein Stück weit Normalität. Aber dieses verrückte Jahr 2020 war alles andere als normal. Dazu passt die während der Schliessung oft gehörte Frage, ob es uns eigentlich langweilig sei und wir denn nun alle Ferien machten. Auf den folgenden Seiten wird deutlich werden, was im Bernischen Historischen Museum im vergangenen Jahr «hinter den Kulissen» alles geleistet worden ist.

Mir persönlich wurde seit dem Stellenantritt wiederholt die Frage gestellt, ob ich eine Vision für das Bernische Historische Museum habe. Hätte ich eine mitgebracht, wäre sie unweigerlich durch die Coronavirus-Pandemie und ihre Folgen zu Makulatur geworden. Die Frage nach der richtigen Vision und Strategie stellt sich aktuell für unser Museum nicht nur aufgrund der pandemiebedingt unsicheren Perspektiven, sondern vor allem im Hinblick auf gewichtige Zukunftsprojekte.

Auf der Planungsliste für die nächsten Jahre stehen die Gesamterneuerung des sanierungsbedürftigen Museumsschlosses, die Einrichtung eines Besuchszentrums für die Schweizerische Nationalbank im Kaiserhaus, die Bereitstellung zentraler zeitgemässer Depoträume und die aktive Mitgestaltung des Museumsquartiers. Die Idee eines Museumsquartiers im Kirchenfeldquartier ist nicht neu. Bereits vor 57 Jahren kam das Thema unter dem Begriff «Museumsinsel» auf die kulturpolitische Agenda, damals als Fusionsprojekt des Historischen Museums und des Kunstmuseums. Dieser und auch spätere Versuche landeten bekanntlich alle in der Schublade. Damit sich dieses Schicksal beim jüngsten Anlauf nicht wiederholt, hat sich das Bernische Historische Museum zusammen mit den benachbarten Museen zum Handeln entschlossen. In einer vierjährigen Aufbauphase wollen wir ab 2021 die inhaltliche Zusammenarbeit in der Angebotsgestaltung und ein gemeinsames Dachmarketing erproben.

In Anbetracht der anstehenden Herausforderungen wurde mit dem gesamten Team ein Strategieprozess gestartet. Der partizipative Ansatz entspricht sicherlich dem Zeitgeist. Ich bin aber auch persönlich davon überzeugt, dass ein strategischer Neustart mit Einbettung der erwähnten Grossprojekte nur mit einer starken Involvierung der Mitarbeitenden Erfolg haben wird. Ich freue mich, zusammen mit dem Stiftungsrat und dem Team unser Museum mutig weiterzudenken und tatkräftig weiterentwickeln zu können.

Ich bedanke mich herzlich für die gute Aufnahme in Bern und freue mich über das grosse Interesse zur Zusammenarbeit und Kooperation, um der Bevölkerung spannende kulturelle Erlebnisse bieten zu können.

Dr. Thomas Pauli-Gabi, Direktor